

Die Codices Palatini germanici in der Universitätsbibliothek Heidelberg (Cod. Pal. germ 496–670), bearb. von Pamela KALNING, Matthias MILLER und Karin ZIMMERMANN unter Mitarbeit von Lennart GÜNTZEL (Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg 11). Wiesbaden: Harrassowitz 2014, 668 S. ISBN 978-3-447-10146-2. € 168,–

Als „Bibliotheca Palatina“ werden die Buchbestände bezeichnet, die von Kurfürst Ottheinrich (reg. 1556–1559) zu einer der bedeutendsten Bibliotheken des 16. Jahrhunderts zusammengeführt wurden. Er vereinigte die Bücher der Universität Heidelberg mit denen der Stiftsbibliothek in der Heiliggeistkirche und der Schlossbibliothek der Kurfürsten von der Pfalz. Seine Nachfolger bauten die Bibliothek mit einem Schwerpunkt auf der Theologie weiter aus, die so schließlich zur „geistigen Rüstkammer“ für die protestantische Theologie der Zeit wurde. Nachdem 1622 die Katholische Liga das protestantische Heidelberg erobert hatte, weckte die schon damals weltberühmte Bibliothek nicht nur Begehrlichkeiten bei Herzog Maximilian von Bayern; Papst Gregor XV., dem Maximilian unter den gegebenen Umständen nachgeben musste, ließ 1623 durch den vatikanischen Gelehrten Leone Allacci die Heidelberger Bibliotheksbestände als Kriegsbeute in 184 Kisten nach Rom in die Biblioteca Vaticana bringen. Infolge der Friedensverhandlungen im Umkreis des Wiener Kongresses kehrten nach wiederholten Bemühungen die 847 deutschen Handschriften am 13. Mai 1816 über eine Zwischenstation in Paris nach Heidelberg zurück und bilden nun unter dem Namen „Palatini germanici“ den bedeutendsten Teil der Heidelberger Handschriftensammlung. Weltweit bekannte Spitzenstücke dieser Sammlung sind zum Beispiel der Codex Manesse oder der Heidelberger Sachsenspiegel. Die etwa 100 Handschriften mit Texten der mittelhochdeutschen und neuhochdeutschen Literatur machen aber nur einen kleinen Teil der Sammlung aus.

Die seit 2001 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Katalogisierung der deutschsprachigen Handschriften der Palatina hat das Ziel, alle Handschriften dieses Fonds durch Beschreibungen für weitere Bearbeitungen zu erschließen. Deutlich zeigen die inhaltlichen Schwerpunkte der Palatini germanici noch den Charakter einer Hofbibliothek, vor allem das Interesse an Medizin und Pharmazie schlägt sich in einem Drittel des Bestandes der deutschen Handschriften nieder. Die Theologie ist mit etwa 28 % vertreten, vor allem Gebetbücher und erbauliche Schriften. Werke zur Geschichte machen etwa 14 % aus. Außerdem findet sich Fachschrifttum zu „Bergbau und Münzwesen, Alchemie, Astrologie, Geomantie und Prognostik sowie zum Kriegswesen“.

Der vorliegende Band umfasst 175 Beschreibungen von Handschriften, die vorwiegend Fachprosa des 16. Jahrhunderts enthalten, und wie schon im zweiten Band der Reihe machen auch im vorliegenden Band die medizinischen Handschriften und Rezeptsammlungen ein Drittel der Handschriften aus, deswegen enthält auch dieser Band ein eigenes „Register der Rezeptzuträger, Probanden und Gewährsleute“ sowie ein „Register der Krankheiten, Körperteile, Behandlungsmethoden und Darreichungsformen“. Ein eigenes Register der Gebetsinitien erschließt die zahlreichen Gebetbücher und Gebetstexte innerhalb der etwa 50 theologischen Handschriften. Von großem prosopographischen Interesse sind die sechs Stammbücher aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, darunter das Stammbuch des Konrad von Knöringen (pal. germ. 608) und des württembergischen Truchsessen Christoph von Haugwitz (pal. germ. 621), deren Beiträger über das Hauptregister auffindbar sind.

Parallel zur wissenschaftlichen Beschreibung wurden alle 848 Palatini germanici digitalisiert und stehen seit 2009 für Recherchen im Internet zur Verfügung (<http://codpalgerm.uni-hd.de>). Seit 2011 betreibt die Universitätsbibliothek Heidelberg auf der Basis eines

Vertrages mit der Biblioteca Vaticana in Rom ein eigenes Digitalisierungsstudio, mit dessen Hilfe die vatikanischen Handschriftenbestände der Palatina virtuell mit dem Heidelberger Teil vereinigt und öffentlich zugänglich gemacht werden sollen. Die ca. 13.000 Druckschriften (stampati palatini) wurden bereits in den Jahren 1989 bis 1996 verfilmt und stehen in einer 21.000 Mikrofiche umfassenden Sammlung und einem vierbändigen Katalog für die wissenschaftliche Nutzung zur Verfügung.

Es ist absehbar, wann die Bestände der einst hochberühmten „Bibliotheca Palatina“ insgesamt entweder als Digitalisat oder als Mikrofiche der wissenschaftlichen Benutzung weltweit zur Verfügung stehen. Gedruckte Kataloge mit ausführlichen Registern, wie der sorgfältig und kenntnisreich erarbeitete vorliegende Katalog zu den „Codices Palatini germanici“, sind unentbehrliche Schlüssel, die einen erfolgreichen Zugang zu diesen bedeutenden Bibliotheksbeständen ermöglichen.

Gerd Brinkhus

Inkunabeln der Universitätsbibliothek Tübingen, der Fürstlich Hohenzollerschen Hofbibliothek Sigmaringen und des Evangelischen Stifts Tübingen, bearb. von Gerd BRINKHUS und Ewa DUBOWIK-BARADOY unter Mitwirkung von Astrid BREITH (Inkunabeln in Baden Württemberg, Bestandskataloge, Bd. 4). Wiesbaden: Harrassowitz 2015. 951 S. ISBN 978-3-447-10266-7. Geb. € 178,-

Die Erschließung der Wiegendrucke im Südwesten schreitet voran. Anzuzeigen ist Band 4 der Reihe „Inkunabeln in Baden-Württemberg“, dem die Bestandskataloge der Bibliotheken der Diözese Rottenburg-Stuttgart (1993), der Historischen Bibliothek der Stadt Rastatt (1999) und das monumentale Repertorium der UB Heidelberg (2009) vorausgegangen sind. Als Muster moderner Inkunabelkatalogisierung, nicht nur in Baden-Württemberg, gilt das vor der Inauguration der Reihe erschienene Bestandsverzeichnis der UB Freiburg von Vera Sack aus dem Jahr 1985, das der internationalen Wiegendruckforschung als vorbildhaft gilt, dessen Erschließungstiefe und Qualität indes kaum jemals wieder erreicht wurden. Der von Gerd Brinkhus verantwortete Katalog der Inkunabeln der Universitätsbibliothek Tübingen (i.F.: UBT; Kat.Nr. 1–2057), der Hofbibliothek Sigmaringen (Nr. 3001–3228; einige der aufgeführten Bände wurden während der Schlussredaktion des Katalogs veräußert) und des Evangelischen Stifts Tübingen (Nr. 4001–4031) erschließt ein weiteres, für die Inkunabelkunde und die bibliotheks-, kirchen-, kunst-, landes- und literaturgeschichtliche Forschung gleichermaßen bedeutsames Segment der in Baden-Württemberg verwahrten Drucküberlieferung des 15. Jahrhunderts, die vor allem aus südwestdeutschen Altprovenienzen stammt.

Die Anlage der Beschreibungen folgt dem bewährten Muster der Reihe (vgl. S. 11–13). Die Ansetzungen richten sich nach der – inzwischen in der Gemeinsamen Normdatei (GND) aufgegangenen – Personennamennormdatei, weswegen zahlreiche Autoren an anderer Stelle des Alphabets stehen als z. B. im Gesamtkatalog der Wiegendrucke (GW), an dessen Gepflogenheiten sich aber die Ansetzung der Sachtitel orientiert. Da Brinkhus bei der Erstellung des Katalogs eng mit der Redaktion des GW kooperiert hat, sind die bei der Katalogisierung gewonnenen neuen Erkenntnisse bereits in den GW eingeflossen, wofür dem Bearbeiterteam ausdrücklich zu danken ist.

Zukünftigen Katalogisierungsprojekten sei ein Aspekt zur Nachahmung empfohlen, der „unbescholtenen“ Benutzern nicht ohne Weiteres auffallen dürfte: Verzichtet wird auf die weitgehend sinnfreie Anhäufung bibliographischer Nachweise, wie sie anderwärts häufig nach dem Prinzip „copy, paste and forget“ praktiziert wird, d.h. Übernahme aus dem